Christlicher

Familienfreund

"Es moege Friede sein in Deinen Mauern und Glueck in Deinen Palaesten (Wohnungen)!" Psalm 122, 7

39. Jahrgang Steinbach, Man., den 3. August 1973 Nummer 17

Ein glorreich Heer zieht in den Streit.
Dem Kreuzesbanner nach.
Durch Schluchten tief, im Tal der Zeit.
Durch Freuden oder Schmach,
Und ob der Feinde noch so viele
Das schreckt sie nicht zurück.
Des Siegers Krone ist ihr Ziel,
Und himmelwärts ihr Blick.

Die kleine Schar, im Geist vereint
Zum Kampfe vorwärts dringt,
Und ob ihr Auge rotgeweint,
Das Herze dennoch singt.
Ob ringsumher das Kampfgeschrei —
Im Herzen tiefster Fried';
So eilt die Heldenschar vorbei
Die kämpfend heimwärts zieht.

So stürmen sie in heilgem Krieg,
Hier unter Christi Fahn'
An seiner Hand von Sieg zu Sieg,
Zum obern Kanaan.
Das Losungswort ist Gott allein,
Sein Wort ist ihre Wehr;
Ihr Hauptquartier das Kämmerlein
Die Richtschur, Christi Lehr.

Eingesandt von Mrs. Peter P. Reimer
Fisher Branch, Man.

Editorielles

Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Dem sei Ehre nun und zu ewigen Zeiten!
2. Petri 3, 18.

Wenn ein neues zartes Kindlein geboren wird ist es so eine tiefe herzliche Freude. Bei jedem Geborenwerden eines neuen Menschenkindes ist die Herrlichkeit der wunderbaren Schöpfung Gottes wieder zu sehen. Nur sind wir Menschen oft so stumpf, daß wir so wenig von dem Wunderbaren vernehmen. Immerhin wunderbar ist Seine Schöpfung und groß sind Seine Werke. Alle Ehre gebührt Ihm!

Von einem neuen Kindlein erwarten wir nicht daß es sich gleich herum weiß und sich selbst helfen kann. Es

braucht die zarte Pflege seiner Mutter. Es muß pünktlich Nahrung haben. Es muß auch immer wieder bereinigt werden. Das Kind kann das zuerst nicht selbst. Es muß auch geistig erzogen werden. Den Gehorsam lehrt es auch von der Mutter, dem Vater und den andern, die um das Kind sind. Wenn das alles da ist erwarten wir daß das Kind wachsen wird im Verstand wie auch körperlich. Wenn mit einmal gemerkt wird das das Kind nach irgend einer Hinsicht nicht zunimmt so ist die Freude an dem Kinde bald sehr gedämpft und führt anstatt zu tiefem Besorgnis. Und das haben schon viele Eltern erfahren müssen, wo dann oft die Frage aufsteigt: Herr warum? Eine zufriedenstellende Antwort können wir kaum finden außer dem das wir glauben dürfen der Herr macht keine Fehler und dem Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten. Und für die welche alles normale Kinder haben ist es eine Prüfung ob sie auch Mitleid haben mit solchen die so geprüft werden, wo doch beide sich selbst ihr Los nicht bestellen konnten. Möchte der Herr recht viel Gnade denen die ein schweres Los haben zuteil werden lassen, wie auch denen die das Los sollen tragen helfen. Wohl können wir uns trösten daß im Himmel werden keine Behinderte sein. Und Behinderte werden viel leichter in den Himmel kommen, nicht wahr? Doch alle wahrhaft Gläubige an das Erlösungswerk Jesu Christi werden selig.

Wir wollen hier noch ein paar Gedanken über das Wachsen und Zunehmen erwähnen. Als Christen geht es uns so oft so daß wir garnicht so ein wahres Zeugnis sind wie wir sein möchten. So viel Gelegenheiten ein Wort für den Herrn zu sagen gehen ungenützt vorüber. Man muß sein Angesicht fallen lassen und bekennen einer ist nicht treu gewesen. Wir sind doch wiedergeborene Gotteskinder und doch oft so unnütze Knechte. Und wenn dieses bei Christen so ist , die schon seit vielen Jahren im Kampf sind, was können wir erwarten von jungen Pflanzen in der Gemeinde Jesu Christi?

Paulus sagt uns in Röm. 7, 18 so: „Denn ich waiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht." Und weiter bedauert er was für ein elender Mensch er ist und wie kann er vom Leibe des Todes erlöst werden. Aber dann bricht er in Dank aus gegen Gott und Jesum Christum. Wie Paulus sagt daß er das Wollen hat aber so wenig Vollbringen, das ist heute noch so oft unser Verhältnis. Es ist fast zum aufgeberig werden. Man hatte sich vorgenommen geduldig und liebend zu bleiben wenn auch verschiedenes nicht so ausgeführt wurde wie man bestellt hatte. Und dann wurde einer doch von der Ungeduld übereilt. Oder man hatte sich vorgenommen nächstes mal wenn ich eine gewisse Person treffe werde ich den von dem Heil in Jesus Christus erzählen und einer wartet auf die richtige Gelegenheit während des Gespächs aber es wird nichts. Und einer weiß da ist schon keine Ausrede. Einer

Christlicher Familienfreund, herausgegeben von der Evangelischen Mennonitenkonferenz (Kleingemeinde 1812). Erscheint zweiwoechentlich. Lesematerial und Korrespondenzen sendet an den Editor, Abr. R. Reimer, Box 183, Giroux, Man. Asst. Editor, Abr. P. Unger, R.R. 1 Landmark, Man. Alle Gemeindeglieder der EMC zahlen fuer dieses Blatt durch ihre Gemeindekasse. Fuer andere ist der Bezugspreis $1.00 pro Jahr. Geldsendungen und Adressen sendet an: Familienfreund, Box 1268, Steinbach, Manitoba.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa and payment of postage in cash. Second Class Mail. Registration No. 0665

führt schon Gedanken ob man überhaupt ein wahrer Christ ist, sonst würde man meist von selbst zeugen. Wir müssen zugeben daß unser Fleisch sehr schwach ist und will uns von irgend etwas Gutem zurück halten. Wenn wir das erkennen dann kann das uns zur wahren Kraftquelle führen, nämlich zu Jesus Christus.

Der Schreiber des Römerbriefes scheint von seiner Niedergeschlagenheit in Römer 7, wenn wir es so nennen dürfen, zu wunderbarem Sieg in Kapitel 8 zu kommen. Da sagt er im ersten Vers: „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist." Er sagt auch wir sind nicht Schuldner dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch leben. V. 12. Wie ich dies verstehe will das sagen das Fleisch also unser schwaches selbst ist nicht imstande ein siegreiches Christenleben zu führen. Wenn das ginge dann wären noch unsere eigenen Werke wodurch wir selig würden. Wir müssen erkennen wir sind verlorene Meschen und allein von der Gnade und Kraft Jesu Christi abhängig. Alles was wir können ist uns Ihm übergeben. Er wirkt in uns beides das Wollen und das Vollbringen. Phil. 2, 13. Und wenn wir uns übergeben und Er uns Kraft gibt über Sünde, so haben wir auch allein Ihm die Ehre dafür zu geben. Es bleibt total keinen Ruhm für uns.

Dabei ist es auch notwendig daß wir erkennen daß wenn wir um Verzeihung unserer Sünde gebeten haben daß Er uns reinigt und das nicht halb, daß hier und da noch Flecken sind. Der Herr tut nichts halbes und vergibt auch nicht halbweges. Wenn Er uns reinigt dann bleibt da nichts Verdammliches. Das ist eine Sache die die Liberalen von heute nicht verstehen können. Das ist auch kein Wunder denn wenn sie nicht an der Sündhaftigkeit der Menschen glauben so glauben sie auch nicht an Erlösung durch Gnade und folglich sehen sie immer so viel Graues. Aber wenn Jesus wem vergeben hat dann ist da nicht mehr Graues. Trotzdem bleibt der Christ in dieser Welt im Fleisch und wer von Außen schaut sieht dann noch vieles was er Graues nennt. Dem Stande nach vor Gott ist der bußfertige Christ total rein. Aber unser Zustand auf Erden ist noch so mangelhaft. Das ist unser Kampf als Christen hier daß wir uns Ihm ergeben und daß unser unvollkommener Zustand mehr und mehr unserm Stande vor Gott gleich werde.

Immer wieder leuchtet es aus dem Wort Gottes heraus daß wir als sündige Menschen uns garnicht selbst helfen können. Wir sind wie ein Gras, wenn der Wind darüber bläst so verdorrt es und fliegt von seiner Stätte. Wir haben die Sünde angeerbt. Es ist keiner der Gutes tue, auch nicht einer. Wir gingen allzumal in der Irre, wie Schafe d. keinen Hirten haben. Und Johannes schreibt: „So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns." 1. Joh. 1, 8. Der nächste Vers ist aber so huldvoll wenn er sagt: „So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend."

Ein Prediger sagte uns etwas unlängst und ich glaube das ist wahr. Er sagte daß wenn wir merken wir haben etwas anderes gemacht oder gesagt als wir sollten so sollten wir gleich bekennen gehen. Wenn wir immer gleich bekennen, das gebe uns dann Kraft gegen die Sünde. Also wenn ich wem betrogen habe und das gleich bekennen und gutmachen gehe, dann werde ich nicht so leicht wieder wem betrügen. Gott will daß wir erkennen und bekennen daß wir Sünder sind. Nur dann kann Er in uns

stark werden. Solange wir glauben daß wir stark sind hat Er keinen Raum in uns. „Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.“ 2. Kor. 12, 9.

Auch für die Kinder Israel war der Kampf am Tage des Durchzugs des Jordan Flusses noch nicht vorüber. In 2. Mose 23, 27 lesen wir: „Ich will meinen Schrecken vor dir her senden und alles Volk verzagt machen, dahin du kommst, und will dir alle deine Feinde in die Flucht geben.“ Aber nur zwei Verse weiter sagt er: „einzeln nacheinander will ich sie vor dir her ausstoßen, bis daß du wächsest und das Land besitzest.“ Das Volk sollte sich bewähren und wachsen, ehe die Feinde vertrieben würden. Und nachdem Israel schon viel Land eingenommen hatten sagt es in Josua 13, 1: „Da nun Josua alt war und wohl betagt, sprach der Herr zu ihm: Du bist alt geworden und wohlbetagt, und des Landes ist noch viel übrig einzunehmen.“ Jener Kampf war nicht gleich vorüber. Es war ein stetes Kämpfen und Vorangehen. Und solange sie im völligen Gehorsam und Vertrauen auf den Herrn bieleben, hatten sie Sieg. Aber sogleich sie sich auf ihre Macht verließen und dem Herrn vergaßen so kamen sie zum Unterliegen. So ist es auch heute für uns Christen. Also lasset uns Ihm gehorsam sein und auf Ihn trauen und nie auf unsere Vernunft. Möge Gott uns führen. Und Männer wie Moses unter uns erwecken, die Sein Volk Schritt für Schritt näher zum Herrn führen.

A. R. R.

Aus dem Leserkreise

Morden, Man.

Einen freundlichen Gruß an das Druckerpersonal und alle Familienfreundleser. Heute ist es ziemlich warm und windig, haben auch durchdringenden Regen bekommen. Wir können wohl mit dem Liedervers miteinstimmen:

Dankt dem Herrn mit frohen Mut;
er ist freundlich, er ist gut
seine Güt' ermüdet nie
ewig, ewig währet sie!

Ich hatte Sonntag Gelegenheit mutzufahren bis Niverville mit Geschwister W. Bergs. Ich besuchte meines Mannes verstorbene Schwester ihre Kinder, Johan Töwsen. Diese sind auch von Paraguay. Es wird den 14. Juli 2 Jahre seit mein Mann David Peters gestorben ist. Es gibt nun viel einsame Stunden — aber was Gott tut das ist wohlgetan, es bleibt gerecht sein Wille.

Ich liebe dieses Blatt, weil es noch in Deutsch kommt. Ich schicke noch für ein Jahr meine Zahlung mit. (Dankend erhalten. Ed.) Danke für die pünktliche Zusendung dieses Blattes.

Mrs. Margaret D. Peters.

Artikel

Versöhnung

Da unsere ersten Eltern im Garten Eden in Sünde fielen geschah ein großer Riß mit den Menschen ihre Verwandtschaft zu Gott. Die herrliche vorherige Verwandtschaft war aus, aus und getrennt. Da wurde die Kluft zwischen Gott und Mensch die der Mensch oft hat versucht zu überbrücken durch selbst gesuchte Gerechtigkeit und hat es nie erlangt. Jes. 64, 6. Der Mensch war überaus und durchaus sündig. Röm. 3, 23 geworden und Gott war heilig und gerecht. Es war eine gebrochene Verwandtschaft welches den ewige Tod mit sich brachte.

Gott war nicht schuldig an dem Sündenfall, denn er hatte den Men-

schen seinen freien Willen gegeben zu wählen wem er dienen wollte. Und so war er auch nicht schuldig eine Versöhnung zuwege zu bringen. Weil aber Gott gnädig und barmherzig und selber Liebe ist Joh. 3, 16, so hat er die Versöhnung möglich gemacht, wie 2. Kor. 5, 19 lautet, „Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu."

Die Sünde, und die Sünden der ganzen Welt nahm das schuldlose Gottes Lamm auf sich als er dort in Gethsemane mit dem Tode rang und dann später nach Golgatha ging. Dort auf dem Kreuze litt er Gottes Zorn über meine und deine Sünde. Jesus Christus schmeckte für dich, lieber Leser, die Hölle da er dort vom Vater verlassen wurde. Aber es war notwendig daß er so litt um also eine Versöhnung möglich zu machen zwischen einen gerechten Gott und den bußfertigen Sünder. Durch Buße und Glauben an Gott wird dem Sünder Christi Gerechtigkeit zugerechnet und er ist also versöhnt. Die gebrochene Verwandtschaft ist geheilt und wir sind eins geworden mit ihm, und Erben des ewigen Lebens.

So nun das geschehen ist, wie stehe ich in meiner Verwandtschaft meinem Bruder gegenüber? Ist es versöhnt? Wir dürfen nicht unversöhnlich leben, denn das ist Sünde und Gottes Urteil ruht streng darauf. Jesusl ehrt uns beten, „Vergib wir wir vergeben", und auch das Liebe und Friede herrschen soll.

Wer ist schuldig wo gebrochene Verwandtschaft da ist, für Versöhnung zu arbeiten?

Einmal müssen wir uns bewußt sein daß Gottes Wort an mich gerichtet ist, und ich muß es für mich selber lesen und anwenden. Ich darf nicht zu meinem Bruder sagen, „Die Bibel sagt du mußt mich lieben", sondern das sagt Gott zu mir. Das ist ein Prinzip zu beachten.

Mit diesem im Sinne suchen wir die Antwort zu der Frage, Wer ist schuldig Versöhnung zu suchen?

Matth. 5, 23, 24 Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk daß d. Bruder etwa wider dich habe — versöhne dich mit deinem Bruder. Die Sache ist eben dieses, wenn ich jemand Unrecht getan habe und Unfriede da ist, so ist es meine Aufgabe Versöhnung zu suchen, denn Jesus sagt, „Gehe hin und versöhne dich". Er sagt es zu mir oder dir wenn ich bekenne sein Kinnd zu sein, wie darf ich zu ihm kommen so ein anderer Bluterkaufter sich an mich stößt?

Weiter sagt Jesus in Matth. 18, 15: Sündigt aber dein Bruder an dir, so gehe hin — Ein ganz anderes Verhältnis aber wieder Unfriede da und wem wird hier die Aufgabe gegeben die Versöhnung zu suchen? Er sagt: „Gehe hin", und also wieder für mich, der ich es lese.

Also bin ich schuldig nach Versöhnung zu arbeiten, ob ich unrecht getan habe, oder andre es an mir getan haben. Es ist ein jedes Kind Gottes seine heilige Pflicht suchen Frieden zu haben und gebrochene Verwandtschaften zur Versöhnung zu helfen. Röm. 12, 18. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden.

Wie kommen wir diesem nach? Zu oft wollen wir uns die Schuld nicht aneignen, und die gebrochene Verwandtschaft geht weiter und bringt Unsegen und den Fluch mit sich.

Wollen wir uns erinnern an den der unsre Versöhnung zuwege gebracht hat durch sein stellvertrtendes Leiden, für uns die wir es nie verdient hatten, und auch daß wir in Gefahr stehen auch eben diese kostbare Versöhnung zu verlieren so wir in der Unversöhnlichkeit weiter leben.

J. P. Friesen.

Die Augen waren froh geworden

Pastor Ernst Modersohn erzählt einmal von einer Lehrerin, die im Erholungsheim zu Blankenburg, Thür. das Modersohn leitete, ihre Ferien verlebte. „Sie fiel mir", so schreibt er, „gleich durch ihre todestraurigen Augen auf. Ich mußte immer darum beten, daß Gott ihr diese traurigen Augen wegnehmen und ihr ein Paar fröhliche Augen dafür geben möchte. Es sah aber zunächst gar nicht danach aus, als ob dies Gebet Erhörung finden würde. — Eines Tages beim Kaffee erzählt einer der Gäste, er habe sich mit 18 Jahren bekehrt. Da fuhr Fräulein Hanisch auf: ‚Waren Sie denn so schlecht, daß Sie sich bekehren mußten?' — ‚Nun, bekehren müssen wir uns doch alle einmal', antwortete er. Da hatte er sie aber schwer beleidigt. ‚Das verbitte ich mir', sagte sie. ‚Ich habe die besten Zeugnisse von meinen Vorgesetzten. Das habe ich nicht nötig!' " Modersohn beschreibt weiter, wie die Lehrerin in Unruhe zu ihm kam und fragte, ob es wahr sei, daß man sich bekehren müsse. Er bestätigte das. Sie meinte, sie könne ja vielleicht bei ihrer Konfirmation eine Bekehrung erlebt haben. Aber er machte ihr klar, wenn sie glaube, diese Erfahrung nur „vielleicht" gemacht zu haben, so sei es doch recht zweifelhaft. Sie ließ sich nicht überzeugen. Sie reiste sogar ab, als sie sich über eine Bibelstunde aufgeregt hatte. Modersohn und die Seinen beteten darum, Gott möge sie zurückbringen. Wenn sie noch am gleichen Tag zurückkehre, sollte es ihnen ein Zeichen sein, daß Fräulein Hanisch sich noch in Blankenburg bekehren werde.

Tatsächlich, am Abend war sie wieder da. Modersohn sagt voll Freude zu ihr: „Wissen Sie, was Ihnen hier begegnet? Sie werden sich hier bekehren." — „Bilden Sie sich nur keine Schwachheiten ein!" antwortete sie. „Wir werden ja sehen", sagte Modersohn. „Es dauerte auch nicht mehr allzulange", schreibt er weiter, „da kam sie eines Morgens in mein Sprechzimmer. ‚Das war eine schreckliche Zeit, die ich hier verlebt habe', sagte sie. ‚Alles haben Sie mir genommen, worauf ich mich stützte aber auch alles. Meine ganze Frömmigkeit und Tüchtigkeit. Ich komme mir so arm und erbärmlich vor wie noch nie.' — ‚Das freut ich', sagte ich. ‚Das freut Sie?' fuhr sie auf. — ‚Jawohl, das freute mich. Denn solange Sie fromm und tüchtig waren in Ihren eigenen Augen, so lange konnte der Heiland nichts mit Ihnen anfangen. Aber wenn Sie sich so arm ud elend vorkommen, dann sind Sie gerade in der rechten Verfassung, um zu Jesus zu kommen, der die Mühseligen und Beladenen einlädt, um sie zu erquicken.' — ‚Meinen Sie denn, daß er mich in diesem Zustand annehmen würde?' — ‚Das meine ich nicht nur, das weiß ich mit aller Bestimmtheit. Denn der Herr Jesus hat gesagt: Wer zu mir kommt den werde ich nicht hinausstoßen.' Ich habe ihr dann den Weg des Heils noch deutlicher auseinandergesetzt, und dann sind wir zusammen auf die Knie gefallen.

Und nun geschah etwas Merkwürdiges. Als wir niederknieten, da hatte sie noch die traurigen Augen. Als wir wieder aufstanden, da hatte sie ein Paar glückstrahlende Augen. ‚Ich brauche. Se wohl nicht zu fragen, ob der Herr Sie angenommen hat?' — ‚Nein, das brauchen Sie nicht. Ich bin ganze gewiß: Jesus nimmt die Sünder an, mich hat er auch angenommen!' „Und so schlißt Modersohn, „sie verlor die glücklichen Augen auch nicht wieder. Sie reiste mit ihren glücklichen Augen heim."

— Friedenslicht.

Und der Herr wandte sich um und sah Petrus an

Lukas 22, 61

Es wird berichtet, eine gefeierte Sängerin, die in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen war, besuchte einst eine gesellschaftliche Veranstaltung. Es wurde getanzt. Während eines Tanzes schien es ihr plötzlich, als schaue das dorngekrönte Antlitz Jesu sie so smerzvoll mahnend an, daß sie es nicht mehr aushalten konnte. Sie verließ die Gesellschaft, eilte heim und suchte die göttliche Gnade. In der gleichen Nacht schrieb sie folgenden Vers:

Die roten Tropfen brennen in mir
wie tausend zehrende Flammen.
Ich tanze, tanze, und tief in mir
bricht meine Welt mir zusammen.

Evangelist Ernst Krupka bemerkte dazu: Ich fürchte, daß viele die Augen Jesu vergessen haben. Sie reden, handeln, leben, tändeln, sündigen so, als wäre Jesus nicht da. Ihr Familienleben, ihr Geschäft, ihr Vergnügen stimmt mit dem heiligen Willen Gottes nicht überein. Heute unterläuft ihnen eine Lüge, morgen eine Verleumdung, übermorgen eine Unreinheit. Leichtsinnig machen sie sich der Untreue schuldig, übermütig setzen sie sich über die Gebote Gottes hinweg. Und sie merken es nicht, besser, sie wollen es nicht merken, daß ihr ganzes Leben eine einzige Verleugnung Jesu ist.

Trifft es dich? O möchte es dir einmal ganz heiß werden! Möchten die Augen Jesu dich endlich finden und deine behagliche Ruhe gründlich stören! Möchte deine bisherige Welt zusammenbrechen und einer neuen Welt, der Welt des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung Platz machen.

Denn das Wesen der Bekehrung besteht darin, daß wir unser ganzes Leben, unsere ganze Zukunft, unser Denken, Reden und Tun unter die Augen Jesu stellen. Schon der Psalmist im Alten Testament hat gesagt: „Du, Gott, siehest mich!" Wieviel mehr sollten wir, die wir im Neuen Bund leben, so sprechen, angesichts der Verheißung Jesu: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!"

Willst du den Augen Jesu nicht stillehalten? Sie sind auf dich gerichtet wie einst auf Petrus. Sie sagen dir zweierlei: 1. Was hast du getan? 2. Verzage nicht! Und wenn du anfängst, bitterlich zu weinen ob deines bisherigen Lebens, so wird des Heilandes Gnade dir alles vergeben. Sie wird dich trösten und dahin bringen, daß ein Leben unter den Augen Jesu dein Glück und deine Seligkeit werden wird.

— Friedenslicht.

Keine Krone ohne das Kreuz

Beachte den Tod, den Jesus starb! Die Kreuzigung wurde ein Stein des Anstoßes noch ehe sie stattfand. Seine Nachfolger sagten tatsächlich: „Wir haben dich gern, Jesus. Diese großen schönen Kirchen, die du bauen wirst, diese soliden Organisationen, die du errichten wirst, die großen Krankenhäuser, die du errichten wirst — wir lieben all das." Aber Jesus sagte: „Einen Augenblick. Bevor ihr all das haben könnt, werde ich am Kreuz sterben. Und ihr könnt nicht meine Jünger sein, wenn ihr nicht willig seid, mit mir zu ‚sterben'."

Das Neue Testament sagt: Viele wandelten hinfort nicht mehr mit ihm." Wir wollen alles von Jesus; aber sein Kreuz wollen wir nicht.

Paulus sagte, daß das Kreuz den Menschen ein Anstoß wäre. Wir sagen, wir möchten alle Lehren von Jesus; wir erkennen seine Größe, aber wir wollen nicht das Kreuz, an dem er für die Sünde starb. Wir wollen alles außer diesem. Aber du kannst niemals in das Königreich

Gottes eintreten, wenn du nicht über das Kreuz kommst. Jesus starb für dich, und du mußt kommen und willig sein, für ihn zu sterben.

Jesus blieb jedoch nicht am Kreuz. Er starb, und sie legten ihn in ein Grab ;aber am dritten Tag stand er wieder auf. Und es war die Auferstehung Jesu, die die Jünger dazu veranlaßte, hinauszugehen und den Weltkreis zu erregen. Ich biete dir keinen toten Christus im Grabe an. Ich biete dir einen lebendigen Heiland an ,der in diesem Moment lebt. Er ist der Herr der Geschichte. Er wird wiederkommen, und seine Macht ist heute lebendig. Ich weiß, daß er lebt; er lebt in meinem Herzen.

Jesus sagt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Wie lebst du? So, als ob der Sohn Gottes in dir lebt? Du kannst das christliche Leben nicht allein leben; es ist Christus, der in dir und durch dich lebt, der dieses neue, siegreche Auferstehungsleben hervorbringt.

Wer ist dieser Jesus? Das ist die große Frage. Und was wirst du mit ihm machen? Du mußt etwas tun. Du wirst irgendeine Entscheidung treffen: entweder ihn abweisen, ihn vernachlässigen, was am Ende bedeutet, ihn zu verwerfen, oder ihn annehmen. Du mußt entscheiden; und du entscheidest mit deinem Willen. Wirst du mit Petrus antworten: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn?“ Wirst du ihm von diesem Augenblick an deine Treue geben?

— Friedenslicht.

Die Strafe liegt auf ihm

Als ich ein kleiner Knabe war, betrug ich mich einmal beim Frühstück recht unartig und störrisch. Endlich sagte der Vater zu mir: „Karl, jetzt gehst du hinaus und bleibst zehn Minuten vor der Tür stehen; ich werde dir sagen, wann du wieder eintreten darfst.“

Ich stand auf, hielt die Tränen gewaltsam zurück und ging, ohne meinen Vater anzusehen, vor die Tür, die auch sofort hinter mit geschlossen wurde. Die Minuten waren mir sehr lang, und jetzt fielen meine Tränen reichlich auf die Strohmatte unter meinen Füßen, denn ich schämte mich und bereute meinen Ungehorsam. Noch war nicht die Hälfte meiner Strafzeit vorbei, als auf einmal die Tür leise geöffnet wurde und der Kopf meines kleinen Bruders erschien. Der Kleine schlang seine Arme um meinen Hals und sagte: „Karl, geh hinein; ich will für dich draußen stehen.“ Und ehe ich ein Wort erwidern konnte, hatte er mich hineingeschoben und die Tür zugezogen. Da stand ich nun, errötend, mit gesenktem Blick und in großer Verlegenheit, denn ich wagte es nicht, an den Tisch zu treten. Aber der Vater kam auf mich zu, nahm mich bei der Hand, küßte mich, führte mich an den Tisch und setzte mich auf meinen Stuhl. Er hatte mir vergeben um des kleinen Gustav willen, das wußte, das sah ich. Es war in seinen Augen so, als hätte ich die Srafe selbst getragen; aber, o wie sehr wünschte ich, meinen Bruder wieder an seinem Platz zu sehen! Als die zehn Minuten vorüber waren, wurde er endlich hereingerufen, und nun zog der Vater uns beide zu sich heran und nahm Gustav auf das eine und mich auf das andere Knie. Dann umschloß er uns fest mit den Armen und drückte uns mit gleicher Liebe an sein Herz, mich, den unartigen Buben, und Gustav, das liebevolle Brüderchen; und da, am Herzen des Vaters, durfte ich nun in Reue, Liebe und Dankbarkeit herausschluchzen. Jahre waren vergangen seit jener Begebenheit; ich war längst erwachsen und hatte das Vaterhaus verlassen. Da wurde ich einmal wieder lebhaft an jene alte Geschichte erinnert,

die gleichsam ein Vorspiel zu einer Erfahrung ernsterer Art gewesen war, die ich noch zu machen hatte: Ich befand mich wieder vor einer geschlossenen Tür, weinend vor Reue und Scham. Es waren meine Sünden, die mich von meinem himmlischen Vater trennten. Ich wußte, daß ich unter dem Zorn Gottes stand. Aber siehe, da erkannte ich auf einmal daß ein andere aus Liebe zu mir meinen Platz vor der Tür eingenommen hatte, damit ich hingehen dürfe in des Vaters Nähe und seine Vergebung erlangen könne. Es war Jesus, mein Heiland. Als ich an jenes Erlebnis aus meiner Kinderzeit zurückdachte, wurde mir sein stellvertretendes Leiden wunderbar klar und deutlich, und ich konnte glauben, daß mir um Jesu willen die Vergebung zuteil geworden war.

Stimme aus dem S.B.J.

2. Der Suchende

Es ist klar, Adam weiß. Er hat Erkenntnis. Ich gehe wieder zu ihm und frage ihn über manches weiter. So sagte sich der Suchende, als er auf Adam zuschritt.

„Guten Morgen, Vater Adam. Ich bin wieder hier, um von Ihnen zu hören."

„Guten Morgen, mein Sohn. Ich sagte auch das vorigemal, du solltest wiederkommen."

„Ihre Antworten von letzthin haben mich tief bewegt. Gerne fragte ich weiter."

„Gut, so muß es sein. Wer mehr wissen will, der muß mehr fragen und forschen. Wenn so ein Forscher auf dem Gebiet des Guten ist, so ist es Gott gewollt. ‚Wer suchte, der findet.'"

„Sagen Sie mir, Vater Adam, haben Sie je mit Gott über die Art und Weise der Schöpfung gesprochen? Erde, Sonne, Mond und Sterne sind ja so gewaltig groß. Wie gerade hat Gott diese erschaffen?"

„Als Gott zu uns darüber sprach, benutzte er zwei bestimmte Zeitwörter — ‚bara' und ‚asah'. Das erste bedeutet etwas aus nichts zu machen und ist dreimal in der Schöpfung gebraucht worden: 1. Mose 1, 1, wo das materielle Weltall hervor gerufen wurde; Vers 21, wo das lebendige Leben entstand und Vers 27, wo es um die geistliche Welt ging."

„Und was bedeutet dann das zweite Zeitwort — asah?" fragte Suchender.

„Mein Sohn, es bedeutet zusammen zu stellen oder machen aus vorhandenem Stoff."

„Doch wie konnte Gott etwas aus nichts erschaffen? Mir will hier der Verstand stehen bleiben."

„Mit recht, mein Sohn. Als Gott schuf, sprach er, daß es werde, und es war da. Wenn du und ich zum Wind sagen: „Wind, höre auf!" so geschieht nichts. Warum nicht? Einfach, weil wir keine Kraft über den Wind haben. Gott, dagegen, hat Macht, so daß wenn er etwas sagt, daß es werde, so ist es da. Hier ist eine gewaltige Kraft, die Allmacht."

„Diese Schöpfertat Gottes offenbart ihn doch in großer Weise!"

„O ja, mein Sohn. Gott wird dadurch geoffenbart als separat und über die Schöpfung stehend. Zudem steht er da als der Allmächtige und der Ewige, der Zeit und Raum übertrifft."

„Separat von der Schöpfung? Wie soll ich das verstehen?"

„Ja. Er ist nicht ein Teil derselben. Damit ist nicht gesagt, daß er nicht die Schöpfung beständig regiert. Wohl regiert er dieselbe, aber als ein Wesen steht er separat und höher."

„Lehren wie Pantheismus und Evolution sind dann gänzlich falsch?"

„Ohne Zweifel. Wer Gott kennt, der hat mit solchen Lehren keine Probleme."

„Vater Adam, was denken Sie von der Wiederherstellungslehre? Diese Lehr behauptet, Gott schuf zuerst den Himmel und die Erde. Darauf gab es einen Abfall und die ursprüngliche Erde verfiel dem Gericht Gottes. Darauf stellte Gott die Erde wieder her und zwar in sechs Tagen."

„Als Eva und ich noch mit Gott reden durften ohne die Sünde, hat der Herr nie davon gesprochen. Für uns war das von keiner Bedeutung, denn Gott selber war von solch großem Interesse."

„Also der Bericht von der Schöpfung legt dann die Betonung auf Gott und nicht auf die Art und Weise ihrer Entstehung?"

„Ganz richtig. Der ist aufs beste nur sehr kurz verfaßt worden. Nur das allerwichtigste konnte da erwogen werden. Wohl hätte Gott uns den Schöpfungsbericht viel vollständiger geben können, aber es war nicht so in seinem Plan. Hätte er es getan, würden wir ihn dennoch mit unserm kleinen und verdunkelten Verstand kaum verstehen."

„Vater Adam, mir ist einiges jetzt klar."

„Was ist das?"

„Der Schöpfungsbericht ist historisch und nicht etwas Erdachtes, ist Offenbarung und nicht mystisch, ist religiösisch und anti-abgöttisch, ist sachlich und nicht wissenschaftlich noch anti-wissenschaftlich."

„Wie richtig du die Sache erfaßt hast! Liesest du den Bericht von diesem Standpunkte aus, dann siehest du Gottes Größe und hast dadurch die richtige Einstellung zu Gottes Offenbarung. Wenn Fragen wie, Wann? Wo? Nach welcher Art und Weise? auch nicht völlig beantwortet werden, so genügt man sich damit, daß Gott der Urheber aller Dinge ist."

„Ich habe aber noch eine Frage. Was ist der Zweck der Schöpfung?"

„Völlig ist die Frage nicht zu beantworten, nicht diesseits des Grabes. Doch weil alles durch ihn, von ihm, zu ihm geschaffen ist, so muß die ganze Schöpfung ihm zur Ehre dienen und zum Wohl aller, die sich ihm unterordnen."

„Ohne Zweifel, da er völlig heilig, allmächtig, alleinweise ist. Ich sehe ein Gewittersturm kommt auf, und ich muß mich nach Hause begeben. Gerne möchte ich wissen, gerade wie das Leben ohne Sünde in Eden war, und was eigentlich geschah, als die Sünde das menschliche Wesen betrat."

„O mein Sohn, wenn ich daran denke, wird mir das Herz schwer wie Eisen. Doch zu deinem Besten will ich dir gerne viel mitteilen. Komm wieder, wenn der Sturm erst vorüber ist. Aufwiedersehen."

B. Höppner.

Jugend

Die göttliche Polizei

Bearbeitet von Frau Anne Klassen

Da waren sie alle. Fünfzig an der Zahl. Mein Vater zählte in Spanisch - "Uno, dos, tres, cuatro . . ." und ich in Englisch.

Die schläfrige Hühner waren am Donnerstag verschwunden und jetzt am Sonntagabend waren sie alle zurück. Es war geschehen während wir auf der Bibelkonferenz gewesen waren. Diese Versammlungen waren ein Muss mit Vater - sogar wenn die Ernte da war, so mussten wir zum geistlichen "Fiesta" gehen. "Gott wird sich unsere Farmerei annehmen so wir Ihn am ersten suchen" sagte Papa.

So war es dass wir am Donnerstag unser Abendbrot früh assen, verrichteten unsere Arbeit und fuhren zur Konferenz zum Abend. Nachdem wir zurück waren, ging ich zum Hühnerstall. Die Tür war offen und zu meinem Erstaunen waren die Hühner alle fort.

Wie gewöhnlich versammelten wir uns alle zur Abendandacht. Wir warteten was Papa wohl sagen würde. Mein Bruder prophezeite dass Papa beten würde dass die Hühner kommen würden. Ich dagegen, sagte dass das auch für Papa zu viel zu erwarten sei.

Jedoch, unser Papa war ein Mann des Glaubens. Sein Gebet war herzlich an dem Abend. Er war nicht mutlos oder aufgeregt obgleich 50 Hühner für uns damals viel bedeuteten. Papa betete für die Person, der die Hühner genommen hatte. Er bat Gott dass Er ihn segnen möchte. Er bat auch dass Gott sein Herz erweichen und ihn so unglücklich mache dass er die Hühner zurück bringen möchte.

Während Papa betete, dachte ich: O nein, es ist zu viel. Papa glaubt doch nicht dass es geschehen wird.

Am Sonnabendnachmittag fuhren wir wiederum zur Konferenz. Da hörte ich wie Papa andere erzählte von den Hühnern und wie er glaubte dass sie bald zurück sein würden.

Nie werde ich vergessen wie erstaunt ich war als ich Sonntagabend sah wie mein Papa, ein demütiger, kleiner amerikanischer Farmer (von Mexico übergesiedelt) seine Schar Hühner zählte und sie vollzählig fand — alle fünfiz zurück gekommen waren.

Aber das war nicht alles. Am Montag kam der Nachbar auf unsern Hof und bekannte dass er der Dieb gewesen sei. Er sagte: "Herr Garcia, du hast gebetet. Dein Gott liess mich nicht schlafen bis ich die Hühner zurück brachte. Die Stunde werden wir nie vergessen.

Vielleicht haben wir Dinge zu bekennen wo wir etwas getan haben was nicht wohlgefällig vor Gott ist. Er sieht alles, woimmer wir sind und was immer wir tun und denken.

Psalm 139: 7-10, 12, 17, 23, 24.

Lebensverzeichnisse

Lebensverzeichnis des William Kehler

„Siehe, meine Tage sind einer Handbreit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!" Ps. 39, 6.

Unser Schöpfer und allweiser himmlischer Vater hat es für gut gesehen Willie Kehler aus diesem Leben in das große Jenseits zu rufen durch ein Unglück von Ertrinken am Sonntag, den 22. Juli, um halb 8 Uhr nachmittags.

Willie wurde seinen Eltern Diedrich Kehlers am 5. Feb. 1954 zu Sta. Clara, Chih., Mexiko geboren. Meistens durfte er sich einer guten Gesundheit erfreuen und war ein lieber und freundlicher Junge von Natur. Seine ersten Jahre Schule bekam er in Mexiko. Als elfjähriger Junge kam er mit seinen Eltern nach Manitoba, wo er weiter die Schule besuchte. Scheinbar konnte er sich leicht zu der neuen Heimat umstellen. Er gewann viele Freunde woimmer er war.

Im Herbst 1970 traf er Georgina Rusak und für die letzte zwei und ein halb Jahre haben sie Freude und Leid geteilt. In dieser Zeit haben sie auf verschiedenen Plätzen gewohnt. Die letzten zwei Monate bei einem Holzgeschäft zu Minaki, Ontario, wo Willie Anstellung hatte.

Ein Sohn wurde ihnen geboren und Willie hatte große Freude an ihn, viele Stunden hat er sich mit ihm verweilt.

Sonntag, den 22. Juli hatten die drei einen Ausflug, erfreuten sich an einem Picknicklunch, schwammen und ruderten etwas, nicht ahnend daß dies die letzten Stunden ihres Beisammenseins seien. Er fiel von dem Boot und begegnete seinen so frühen Tod.

Wenn Wille in letzter Zeit auch öfter davon sprach, daß er bald wür-

de seinen dahingeschiedenen Vater sehen, scheint uns alle sein Dahinscheiden doch so plötzlich und unerwartet. Als er nur noch ein kleines Baby war war seine damals vierjährige Schwester krank und sagte: „Ich werde sterben, kleine Susan wird sterben, Vater wird sterben und Willie wird sterben. Mutter hat diese Worte durch die Jahre in Erinnerung gehalten. Willie seine Schwester starb in wenigen Tagen. Dann ihre Nichte, die kleine Susan etwa fünf Jahre später. Vater folgte nach weiteren sechs Jahren und nun Willie nach noch einmal weitere sechs Jahren, alle in der Reihenfolge wie das Schwesterchen sie nannte.

Seinen so frühen Tod zu betrauern hinterläßt er Georgina, einen Sohn Jason William von 16 Monaten; seine Mutter, Mrs. Susana Kehler; fünf Brüder, Peter und Frau Bettie, Steinbach; John und Frau Mary, Riverton; Abe und Frau Mary, Bennett Crossing, B. C.; Henry und Jake noch daheim in Steinbach; fünf Schwestern, Susie, Frau Frank Kauenhofen, Steinabch; Lena, Frau Ben Heide, Mexiko; Mary, Frau Peter Barkman, Riverton; Margaret, Blumenort; Bettie, daheim; sowohl als Nichten und Neffen und viele Freunde.

Er hat ein Alter von 19 Jahren, 5 Monaten und 17 Tagen erreicht. Wenn wir ihn auch vermissen werden, doch übergeben wir ihn dem Herrn, der keine Fehler macht, wissend daß seine Seele in der Hand eines gerechten und gnädigen Gottes ist.

Wir möchten allen danken, die unser Leid geteilt haben durch Gebete, Besuche, Karten, Blumen usw. Möge Gott es euch allen vergelten.

Die in Trauer versetze Familie

Das Begräbnis folgte am 31. Juli 1973, nachmittags unter großer Beteiligung von der Blumenort Evangelischen Mennoniten Gemeinde aus. Pred. Peter Brösky von der Chortitzer Gemeinde brachte sehr zutreffende und ernste Worte in Deutsch zur Einleitung an Hand von Hebr. 2, 1 bis 3. Zwei Kinder von Peter R. Barkmans brachten zwei passende Lieder. Pred. John P. Löwen las das Lebensverzeichnis in Deutsch und Englisch und brachte eine wichtige Botschaft in Englisch, die er auf Jes. 40, 6 und 2. Kor. 4, 17 und 18 stützte. Beide Prediger schilderten es sehr ernst daß wir nicht unsere Bekehrung zum Herrn von Zeit zu Zeit weiterschieben sollten denn miteinmal ist die Gnadenzeit abgelaufen. Pred. Cornie B. Löwen las einen Schriftabschnitt und betete am Grabe. Zuletzt durften die Gäste an einem Trauermahl teilnehmen.

Lebensverzeichnis des
Johann E. Dörksen
Niverville, Man.

(Da J. Dörksens seit vielen Jahren Leser des Familienfreudes gewesen sind veröffentlichen wir das Lebensverzeichnis auf Wunsch der neulich verwittweten Frau J. Dörksen. Ed.)

Johann E. Dörksen wurde seinen Eltern am 2. Mai, 1880 zu Randolph, Manitoba, geboren.

Er starb am 4. Juli 1973, im Alter von 93 Jahren. Er war zur Zeit im Bethesda Krankenhaus. Er hat als Pionier seinen Teil beigetragen. Er war der geliebte Gatte seiner Frau Helena, wohnhaft in Pleasant Plaza von Niverville.

Die Begräbnisfeier wurde am 8. Juli 2 Uhr nachmittags von der Niverville Chortitzer Kirche aus abgehalten und die Leiche wurde im Niverville Friedhof beerdigt.

Es überleben ihm seine Gattin Helena; sechs Töchter, Catherine, Frau Frank Schröder, Winnipeg; Agnes, Frau Ben Fast, Kleefeld; Mary, Frau Norman Champagne, Transcona; Regina, Frau John Neufeld, Niverville; Betty, Frau Allan Wie-

be, Niverville; und Susan, Frau John Cornelsen, Morris; vier Söhne, Abe von Winnipeg; David, Prince George, B. C.; Jacob, Dauphin; und George, Lynn Lake; 48 Großkinder; 31 Urgroßkinder und eine Schwester, Frau Helen Harder von Steinbach.

Im Tode vorangegangen sind ihm ein Sohn Johann im Jahre 1915, eine Tochter Elma, 1945 und ein Schwiegersohn Abe R. Dück, 1967.

Die Hinterbliebenen.

Aufnahme

Blumenort E.M.C.

Am 29. Juli abends wurde Tim Kretchner, früher ein Mitglied der Baptisten Gemeinde zu Lac du Bonnet, als Mitglied in unsere Gemeinde aufgenommen.

Eheschließung

Blumenort E.M.C.

Br. Jim Wiebe, Sohn von Witwer Jacob F. Wiebe, und Schwester Rebecca Barkman, Tochter von Peter R. Barkmans, traten am 28. Juli vor den Traualtar um sich in den heiligen Ehestand einsegnen zu lassen. Des Bräutigams Schwager Prediger Leonard Barkman amtierte. Möge Gott sie segnen.

Kurze Nachrichten

Blumenort: Vor etwa zwei Wochen ließen Hugh Elkes zwei ihrer Söhne die Mandeln durch gelungene Operation entfernen.

Emily Penner, Tochter von B. C. L. Penners, und Elma Plett, Tochter von Levi Pletts von Wawanesa, fuhren gemeinschaftlich auf dem Luftwege nach Deutschland, wo sie je eine Schwester dort besuchten, nämlich Lily Penner und Erna Plett. Diese arbeiten dort im Kinderheim zu Bad Gandersheim. Diese kamen wohlbehalten am 30. Juli wieder heim.

David Schröders machten eine Besuchsreise nach Mexiko um ihre Geschwister Abe K. Pletts die dort im Missionsdienst stehen, zu besuchen. David berichtet daß jetzt gepflasterter Hochweg ist bis sozusagen vor der Tür der Geschwister in Mexiko.

Hier wurde am 22. Juli abends ein Nachbegräbnis gehalten den in Br. Honduras verstorbenen Bruder Abram P. Löwen. Sein Bruder Peter P. Löwen samt Frau von Br. Honduras sind zur Zeit hier und nahmen auch an dieser Nachfeier teil.

Der obenerwähnte Peter P. Löwen hat Arbeit aufgenommen für die Firma A. K. Penner und Söhne und leistet gute Dienste.

Maria Reimer, die mit ihrer Schwester Tina zusammen ein nettes Haus bei Abr. U. Brandts hat, mußte sich vor etwa drei Wochen einer gelungenen Gallensteinoperation unterwerfen. Sie berichtete d. sie ihr mehr als 80 kleine Steinchen entfernten.

Willie Kehler, ein neunzehnjähriger Sohn von Witwe Died. Kehler von Steinbach, kam beim Fischen auf Mini Lake, Ont., am 22. Juli durch Ertrinken zu Tode, da er unglücklicherweist über Bord fiel. Die Leiche wurde erst Sonnabend den 28. gefunden. Das Begräbnis fand am 31. Julie von Blumenort aus statt.

Bei Ber. P. Friesens hatten vor etwa zwei Wochen die Kinder das Unglück abends mit dem Truck in einen von vorne kommenden Kultivator hinein zu fahren wodurch der Truck derart beschädigt wurde daß er totaler Verlust ist. Auch ein Mädchen Janet Friesen mußte einstweilen zur Behandlung ins Hospital. Die Lichter des Traktors hatten den Truckfahrer derart verblendet daß er den breiteren Kultivator nicht gesehen hatte. In voriger Nummer berichteten wir vom Niederbrand ihres Heudachs mit 4000 Ballen Futter. So kommt manchmal ein Unglück auf das an-

dere.

Missionar Fred Friesen diente uns hier mit ernsten und zeitgemäßen Botschaften vormittags und abends am 29. Juli. Abends sprach er über die Notwendigkeit wenn uns Sünden übereilen sie gleich unter's Kreuz zu bringen. Das sei auch das beste Mittel uns dahin zu bringen, uns weiter vor der Sünde zu hüten.

Am selben Abend berichtete Missionarin Mary Brandt vom Kinderheim in Bad Gandersheim, Deutschland, uns anspornend über die Arbeit dort. Sie berichtete beides von Problemen und Segnungen.

Witwe Isaac P. Löwen liegt schwerkrank im Bethesda Hospital nieder.

John R. Reimer und seine Schwester Esther R. Reimer sind auf Esther ihrem Auto von Toronto hergekommen zu Besuch ihrer Geschwister hier. John kommt ja besonders noch um seine Töchter zu sehen, die jetzt Unterkunft bei seiner Schwester, die Edward Friesens in Ridgewood haben.

Schon früher hatten wir berichten sollen daß Elsie Cornelsen auf sechs Wochen nach Nicaragua gefahren ist um unter World Gospel Crusade zu dienen. Auch Donald Plett, der schon über ein Jahr in jenem Land dient, will in dieser Zeit unter derselben Gesellschaft als Dolmetscher dienen. Und Judith Löwen hält erst eine Serie Sommerbibelschule in Br. Honduras und dann fährt sie nach Nicaragua um gemeinschaftlich mit Elsie zu dienen.

Steinbach: Bei Herman Töwsen ist Trübsal in letzter Zeit. Bruder Töws hat schon vom 14. Nov. nicht arbeiten können wegen verschiedene körperliche Leiden die die Aerzte nicht recht feststellen können. Bei dieser Zeit wo die Preise für den Lebensunterhalt immer steigen, sinkt der Vorrat dann schnell herab. Kürzlich beschädigte sich Schwester Töws ein Bein so daß sie nur schwerlich herum sein kann. Wie beweisen wir, die wir gesund sind, unsere Dankbarkeit?

Die Gemeinde hatte für Missionar Larry McNeills zum 29. Juli abends einen Abschied anberaumt. In der Vormittagversammlung diente er mit der Predigt. McNeills stehen schon 20 Jahre im Dienst in Malah, Afrika, und verlassen hier jetzt einen neuen Termin dort anzutreten. Ihr letztes Urlaubsjahr wohnten sie in den Staaten, in seinem Heimatsort wo die Kinder zur Schule gingen.

Heinrich H. W. Reimer hatte am 29. Juli seinen 85. Geburtstag. Er wohnt allein in seinem großen Hause, kocht für sich das Essen und macht gern kürzere und auch manchmal längere Reisen. Auch füllt er fast pünktlich seinen Platz in der Sonntagschule und Kirche.

Unsere Christian Youth Fellowship Gruppe brachte am 29. Juli im Headingly Jail ein Programm.

Kleefeld: Galen Giesbrecht, ein Sohn von Cliff Giesbrecht von Abbotsford, B. C., ist gegenwärtig hier und besucht seine Großeltern Peter P. Giesbrechts und andere Freunde. Galen kam noch an Zeit zu seiner Kosine ihre Hochzeit welche am Sonnabend stattfand.

Frau John J. Penner, mit ihrem alten Vater ist gegenwärtig in Alberta bei ihrer Freundschaft. Sie gedenkt dort zu bleiben bis ihre Kinder ihre Silberhochzeit über ist, die Willie Isaacs in New Norway, Alberta. Wenn dies vor die Leser kommt wird sie vielleicht schon zu Hause sein.

Frau Lydia J. Dück von Fresno, California, kam letzten Freitag hier an, um Freunde zu besuchen auch durften wir sie beim Schreiber dieser Zeilen aufnehmen, ein willkommener Gast. Sie gedenkt einen Monat hier in der Umgebung zu bleiben, und dann weiter bis Ontario für einen

Monat bis sie wieder zurück fährt.

Frau Cor. Fast ist auf der Krankenliste, wir wünschen daß sie bald wieder hergestellt ist.

Frau Ben K. Dück mit ihrem Sohn Earl hatten Montagmorgen das Mißgeschick das ihnen eine Reife platzte und die Kar drehte einmal über und kam wieder im Graben auf die Räder zu stehen. Die Insaßen waren meistens mit bloßem Schreck davon gekommen, die Kar hatte etliche Fenste rverloren und das Dach beschädigt; 1973 Model Auto.

Leona Friesen, Tochter von Albert K. Friesens hat seid diesen Monat Arbeit aufgenommen im Personal Care Heim.

Reynold Friesen arbeitet gegenwärtig für Tony Kornelsen in Arborg wo sie ein Senior Citzens Heim bauen.

Am 21. Juli feierte Ramona Dück mit Dennis Friesen Hochzeit wo Melvin Koop ihnen mit dem Ehesegen bediente.

Ein paar jüngere Eheleute mit Namen Allen Friesens, wurden mit einem Stammhalter gesegnet, der soll auf den Namen Cameron Lile folgen.

Am 28. Juli feierte Leona Barkman mit Ben Reimer Hochzeit in der E. M. Kirche, Kleefeld.

Bruder Jac. P. Koop, welcher eine Woche im Steinbach Hospital zubrachte wo er eine Gallensteinoperation überstand und geht der Genesung entgegen. Er ist nun zuhause.

Wir denken in diesen Tagen besonders an die vielen Reisenden; wir können sie nicht alle nennen, aber unser Gebet ist, daß der Herr sie bewahren und glücklich heimbringen möchte.

Prairie Rose: Dienstagabend am 17. Juli auf der Geschwisterversammlung gaben Geschw. Leonard Barkmans ihre Zeugnisse. Sie gedenken im August Monat abzureisen nach Eleuthera, eine von den Bahama Inseln, wo die G. M. U. Missionsgesellschaft eine Missionsschule für die Einheimischen betreibt. Br. Barkman welcher Schullehrer ist soll dort unterrichten. Sonntag in der vormittagsversammlung wurde Schwester Barkman als Glied unserer Gemeinde aufgenommen. Möchte der Herr ihr Vorhaben segnen.

Geschw. Ben K. Plett fuhren Sonnabend los nach Hudson Bay, Sask., um Geschw. Aaron Reimers ihre Silberhochzeit beizuwohnen. Sie nahmen bei dieser Gelegenheit 3 Sommerbibelschllehrer mit bis Endeavor, Sask um dort mitzuhelfen, nämlich Eunice Plett, Phyllis Funk und Margaret Plett. Auch auf andern Stellen wird jetzt sehr mit den D.V.B.S. gearbeitet. Wollen wir nicht vergessen zu beten daß der Herr möchte das Gedeihen geben zu dem ausgestreuten Samen. Montag abends hatten die H. R. Reimer Nachkommen ein Familientreffen in dem Landmark Park, wo auch Allan McNeills, Benny Eidsen und Ben D. Reimers zugegen waren. Sie berichteten noch etwas von ihrer Arbeit. Die Gemeinschaft war erbaulich und segensreich. Auch mundeten Rollkuchen und Arbusen vortrefflich. Für alles sei dem Herrn Dank und Ehre

Dienstagabend kam unser S. S. Lehrer Nominationskomitee zusammen um für die kommende Wahl Kandidaten aufzustellen. Es ist dieses ein wichtiger Zweig der Gemeindearbeit. Wollen auch hier betend mit dabei sein daß der Name des Herrn möchte verherrlicht werden. Der ganz Sonntagschulstab besteht aus ungefähr 85 Personen; also es lohnt sich ernstlich zu beten. Gott spricht noch zu denen die sich Zeit nehmen zu horchen; und er hört auch auf die, die sich Zeit nehmen zu beten.

Rosenort: Es ist diesen Sommer schon viel gereist worden nach allen

Richtungen. Nach Westen, Osten und Süden um Freunde zu besuchen. Das Freundschaft ist schon weit und breit verstreut.

In der Erinnerung der Delegierten die von Rußland hier vor 100 Jahren dieses Land durchreisten, wurde hier eine Tour anberaumt um etliche Stellen zu besehen wo auch die Delegierten anhielten. Es war sehr interessant.

Rev. Peter L. Friesens hatten ihre Silberhochzeit den 8. Juli in der Kirche. Es waren viele Gäste gekommen um ihnen Glückwünsche auf ihre weitren Jahre mitzugeben, und auch mit ihnen sich zu erfreuen für die Segnungen die sie bis jetzt empfangen hatten. Da Bruder Jake K. Friesen noch nicht völlig gesund wird von seinem Herzanfall im Sommer von 1972, haben sie ihre Farm verkauft an Leo Kornelsens. So wurden ihre Farmsachen und noch etliche Haussachen durch öffentlichen Ausruf verkauft. Friesens haben sich ein Haus gekauft nahe bei Rosenort.

Mrs. Abram R. Klassen ist jetzt im Eventide Home eingezogen nachdem sie eine Woche im Morris Hospital gewesen war.

Mrs. G. J. Bartel war auch etliche Zeit im Altenheim. Jetzt hat sie wieder eien Anfall bekommen. Sie wurde wieder zum Hospital gebracht. Sie ist wieder ganz gelähmt und hilflos. Sie hat schon mehrere mal solchen Anfall gehabt. Hoffentlich erholt sie sich wieder bald.

Von Mrs. C. K. Eidse die schon bei 30 Jahre gelähmt und hilflos ist, hören wir daß sie Wasser beim Herz hat und oftmals Luftknappheit hat.

Die Beaver Creek Bible Camp wird diese Woche in Anspruch genommen von der Rosenort Kirche. Es haben sich auch noch auswärtige Kinder eingefunden um dort eine Woche zu verweilen.

Wir hörten Sonntagabend einen Missionsbericht von Deutschland wo John und Joyce Dück gearbeitet haben, bei dem Janz Team. Der Bericht wurde mit Lichtbilder begleitet. Missionsarbeit ist noch immer nötig und wichtig.

Pleasant Valley: Nach dem wir im Frühjahr dachten es könnte ein trockener Sommer werden, so hat sich das Wetter aber anders gestaltet, indem es immer schön an Zeit geregnet hat, und die Ernte sieht gut aus. Wollen Gott auch danken für seine Güte mit der er uns noch immer trägt.

Wir haben in letzter Zeit oft Predigerbesuch gehabt. Am 15. Juli war es Benny Eidse der uns in der Morgenandacht mit dem Wort diente. Den 22. war Johnny Löwen, Rosenort, hier und am 29. war es Missionar John Dyck. Danke schön und Gott mit euch.

Am Wochenende vom 20. bis 22. war ein Teil unserer Jugend zum Pioneer Camp gefahren wo Pred. Johnny Löwen der Redner war.

Den 30. Juli fuhren die Kinder im Schulalter nach Beaver Creek Bible Camp.

In der Woche vom 15. bis 20. hatten wir hier in der Kirche DVBS woran wieder so bei 12 Kinder von Winnipeg Anteil nahmen, welche hier in Heimen aufgenommen waren.

Die Woche vom 23-27 wurde in St. Daniel Schule DVBS gehalten. Es wird auch jeden Sonntag hingefahren um Sonntagschule zu halten und auch Botschaft zu bringen. Der Besuch ist so bei 14 rum.

Den 29. Juli wurden John, Sohn von Jacob Reimers und Connie, Tochter von John Isaac von Morden der Gemeinde als Verlobte vorgestellt. Wolle Gott seinen Segen zu ihrem Vornehmen geben. Die Hochzeit ist zum 10. August bestimmt.

Leo Reimers fuhren den 27. bis Swan und Birch River, die Geschwister zu besuchen.